

Kurt-Günther Jagau (

Der Kaiser von Luhmühlen

Seine Freunde nannten ihn den "Kaiser von Luhmühlen", Reiterfunktionäre fürchteten seinen Poltergeist und zeigen bis heute Respekt vor seiner gewaltigen Aufbauleistung. Wenn sich das Heidedorf Luhmühlen in der Samtgemeinde Salzhausen heute das norddeutsche Reiterdorf nennt, wenn die Vielseitigkeitsreiter dort ihr Ausbildungs- und Eignungszentrum haben, wenn Luhmühlen und die Westergellerser Heide immer wieder in Zusammenhang mit der internationalen Vielseitigkeitsreiterei genannt werden, wenn die „Buschreiter“ sogar ihre Weltmeisterschaft in Luhmühlen ausgetragen haben und Europameisterschaften dort immer wieder stattfinden, dann geht das auf das Konto von Kurt-Günther Jagau.

Er hinterläßt ihnen gedruckte Erinnerungen, hat kurz vor seinem Tode im Jahr 1997 seine Lebenserinnerungen unter dem Titel „Der Kaiser von Luhmühlen - Kurt-Günther Jagau erzählt“ herausgegeben - keine langweilige Biographie, sondern Döntjes, aus denen ein unverbesserlicher Humor sprüht. Jagau hörte den Titel „Kaiser von Luhmühlen“ nicht ungerne. Er war Respektsperson, ohne je besondere Hochachtung für seine Person gefordert zu haben. Er brauchte es nicht, jedermann respektierte ihn gern in seiner Vierschrötigkeit. Er selbst zählte sich nicht zu den Großen, hielt stets und gerne Kontakt zum „kleinen Mann“ - er war sozusagen ein Volkskaiser, um in der monarchischen Terminologie zu bleiben.

Daß er sich dem Pferdezucht- und Reitverein einst zuwenden würde, war für den Bauernsohn klar. Der Großvater hatte den Verein gegründet, sein Vater war auch schon Vorsitzender gewesen, und die dritte Generation vom Garlstorfer Meierhof trat das Amt 1962 an: Bis in die 90er Jahre sollte Kurt-Günther Jagau Vorsitzender dieses Vereins bleiben.

Er nutzte diese drei Jahrzehnte, um „seinem“ Verein eine beispiellose Karriere zu verpassen. Dabei stand ihm nicht an der Wiege geschrieben, daß er einst ein internationaler Turnierstrategen werden sollte:

Der Bauernsohn Kurt-Günther Jagau besuchte die Volksschule in Garlstorf und dann das Johanneum in Lüneburg. Auf Gut Düendorf bei Wunstorf fand er seinen Lehrbetrieb, dann folgte der Krieg, aus dem Jagau erst 1949 zurückkehrte. Der väterliche Hof mußte neu aufgebaut werden, und schon bald griff der Pferdezucht- und Reitverein nach ihm: Schon in den 50er Jahren leitete er den Turnierausschuß.

Als er 1962 an der Vereinsspitze stand, entwickelte er ein bewundernswertes Organisationstalent. Seine ganz besondere Gabe, mit Menschen gut umgehen zu können, kam ihm und dem Verein zupass. Beharrlich knüpfte er seine Fäden - und setzte 1975 den ersten großen reiterlichen Akzent in der Nordheide mit der Europameisterschaft der Vielseitigkeitsreiterei. Sieben Jahre später folgte die erste Weltmeisterschaft im Reiterdorf der Samtgemeinde Salzhausen! Seither kann die internationale Reiterszene an Luhmühlen nicht mehr vorbeiblicken. Zwei weitere Europameisterschaften folgten in Luhmühlen, und in 20 Deutschen Meisterschaften und vielen internationalen Championaten baute Luhmühlen seinen Bekanntheitsgrad aus. Mit der Einweihung des Ausbildungszentrums für Reiterei wurde ein bleibender Schwerpunkt gesetzt, die Kurt-Günther-Jagau-Halle als Mittelpunkt erinnert bis heute an den Initiator. Hochkarätiger Reitsport der A- und B-Kategorie, aber auch das therapeutische Reiten haben hier ein vielbeachtetes Domizil gefunden.

Verblüffend an dem großen Förderer: Ein großer Reiter ist Kurt-Günther Jagau selbst nie gewesen. „Als Kind hab ich mal auf einem Pony gesessen. Ich hab die ganzen Sachen lieber vom Erdboden aus gemacht.“ Den Boden hat er nie unter den Füßen verloren, auch nicht im Waidwerk. In Personalunion vereinte er über fast drei Jahrzehnte die Ämter des Kreisjägermeisters und des Vorsitzenden des Kreisjagdverbandes. Der Jagdschießstand in Garlstorf, unter Jagaus Regie entstanden, ist ein bleibendes Denkmal.

Zur Politik war er nicht geboren. „Ich kann nicht lügen“, sagte er immer wieder. Dafür war er der „lütte Bachpräsident“, nämlich der Vorsteher des Unterhaltungsverbandes der Toppenstedter Aue. Den Schützenverein seines Heimatdorfes führte er von 1958 bis 1963, und dem MTV Salzhausen-Gödenstorf stand er von 1951 bis 1955 vor. Die Reitvereine vertrat er von 1957 bis 1970 im Kreissportbund.